

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zetendrucker: Nagold 423 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar 1940

114. Jahrgang

Warum ist Chamberlain — Premierminister?

Berlin, 17. Jan. Mit einem erstaunten Kopfschütteln hat die Welt Chamberlains Erklärung vernommen, daß der britische Kriegsminister deshalb ausgespart werden mußte, weil er „zu große Fähigkeiten besaß“.

Werkwürdigerweise hat das englische Unterhaus nicht mit dem Kopf geschüttelt. Es muß also diese Erklärung über die Qualitäten, die ein englischer Minister besitzen muß, auch ganz in Ordnung befunden haben.

Jetzt müssen wir besänftigt gestehen, daß wir offenbar politisch doch völlig ungebildet sind. Wie primitiv wir doch denken! Der Premierminister der „ältesten Demokratie der Welt“ belehrt uns: Ein Minister darf gar keine großen Fähigkeiten besitzen, im Gegenteil, wenn er sie aufweist, dann wird er sofort unternahmlos aus seinem Ministeramt entlassen!

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen! Nun endlich verstehen wir alles, was uns bisher so rätselhaft geblieben war. Jetzt begreifen wir endlich, weshalb J. B. Winston Churchill Erzieher der Admiraliät wurde.

Dah wir darauf nicht schon früher gekommen sind, daß ein Mangel an Fähigkeiten ihn im Regierungssystem zu einem solchen Posten prädestinieren mußte! Jetzt begreifen wir auch, weshalb Anthony Eden eine so erstaunliche Karriere gemacht hat. Alle Welt fragte sich damals: Wie ist es möglich, daß dieser Mann Minister wurde? Herr Chamberlain hat jetzt die Antwort gegeben. Weil er eben keine besonderen Fähigkeiten besitzt, deshalb wurde er Regierungsmitglied.

Und jetzt endlich bekommen wir eine Vorstellung davon, warum die englische Regierung in ihrer Kriegsführung gegen Deutschland so „erfolgreich“ ist. Nicht die Fähigkeit, sondern die Unfähigkeit ist ja nach Herrn Chamberlain die Voraussetzung, um in England regieren zu können.

Vor allen Dingen aber verstehen wir jetzt auch, weshalb Herr Chamberlain selbst — britischer Premierminister ist. Er hat selbst es uns verraten.

Ob allerdings seine Kollegen diese Erklärung, warum sie auf ihren Ministerstühlen sitzen, sehr gerne gehört haben, möchten wir noch bezweifeln.

Es war sicher von Herrn Chamberlain keine Meisterleistung, das Geheimnis der englischen Regierungsmethode so offenerzig auszusplandern. Das Dilemma, die wahren Gründe für die Zurücknahme des Juden Belischa verheimlichen zu müssen, hat ihm diesen Streich gespielt.

Nicht wahr, Herr Chamberlain! aber wie gesagt: „keine Fähigkeiten“ —

... womit wir denn auch der weiteren Entwicklung ruhig im Auge sehen können.

Chamberlain zu Hore-Belisha Rücktritt

Der jüdische Kriegsminister war zu befähigt!

Amsterdam, 17. Jan. In der Sitzung des englischen Unterhauses am Dienstag kam es unter anderem zu einer kurzen Aussprache über den Rücktritt des früheren englischen Kriegsministers, des Juden Hore-Belisha. Da man sich offenbar eine Sensation von dieser Sitzung versprochen hatte, soll das Unterhaus über Belischa gesprochen sein. Hore-Belisha selbst sprach einige belanglose Sätze, die ebensoviele die wahren Gründe seines Rücktritts als Kriegsminister wie die wahren Gründe für seine Ablehnung des ihm angeblich angetragenen Postens als Handelsminister enthielten.

Ministerpräsident Chamberlain machte ebenfalls einige Bemerkungen zu dem Rücktritt seines früheren Kriegsministers und betonte hierbei u. a. wörtlich: „Ich hatte festgestellt, daß sich aus den sehr großen Qualitäten (!) Hore-Belishas“

Anmaßende Antwort Englands

auf die Note der amerikanischen Regierung

Washington, 17. Jan. England hat jetzt auf die Note der amerikanischen Regierung geantwortet, die sich mit Kriegshandlungen innerhalb der sogenannten panamerikanischen Sicherheitszone befaßt. Mit offenem Ignorismus wird englischerseits darauf hingewiesen, daß die Erklärung von Panama die Preisgabe der natürlichen Rechte eines kriegsführenden Staates bedeuten würde. Die britische Regierung sei jedoch nicht bereit, ohne weiteres auf diese Rechte zu verzichten.

Mit gut gekünstelter Entrüstung weisen die britischen Machthaber die „Unterstellung“ zurück, daß britische Kriegsschiffe etwa in einer Art und Weise gehandelt haben und handeln werden, die die Ereignisse von Strafmaßnahmen gegen sie gerechtfertigt erscheinen ließen. Mit einer nicht mehr zu überbietenden verlogenen Arroganz fügt die englische Regierung hinzu, daß die „rechtmäßige Tätigkeit“ ihrer Kriegsschiffe in der panamerikanischen Sicherheitszone lediglich zur Sicherheit des amerikanischen Kontinents beitrage (!).

In der Antwortnote verweigert sich die britische Regierung dann sogar dazu, folgende Bedingungen anzuführen, unter denen sie „grohmütig“ gewillt wäre, die panamerikanische Sicherheitszone zu respektieren:

1. Das Schicksal der Kriegsgefangenen, die nach meiner Ansicht eine Änderung wünschenswert wäre.“

Im übrigen übernehme er, so sagte Chamberlain, die volle Verantwortung für alles Geschehen. Die Kriegsgegner haben es also für geraten gehalten, ihre schmutzige Wäsche diesmal nicht vor der Öffentlichkeit zu waschen. Chamberlain schloß dann seine übliche sogenannte Uebersicht über die Kriegslage an. Er drückte seine tiefe Sympathie für Finnland aus, dem er erneut Kriegsmaterial versprochen. An der Maginot-Linie hätten die englischen Truppen, so behauptete Chamberlain zur Beruhigung des französischen Bundesgenossen, jetzt ihren vollen Anteil übernommen, wovon allerdings die Pollux bis jetzt noch nichts gemerkt haben.

Das ist ein einzigartiger Fall in der Geschichte der Politik, ein Fall, der ganz neue Gesichtspunkte für politische Karrieren in England eröffnet. Daß Chamberlains Kriegskabinett nicht nach besonderen Befähigungen zusammengestellt ist, darf als offenes Geheimnis bezeichnet werden. Aber daß besondere Fähigkeiten nun gar ein Grund dafür sind, ausgespart zu werden, das wirft ein neues Licht auf die Ministerauswahl des immer hilfloser sich gebärdenden alten Mannes in London. Wir kennen zur Genüge die Qualitäten, derenwegen der allzu exponierte Vertreter des Judentums sich vorläufig hinter die Kulissen zurückzieht!

Seltene Unglücksfälle der britischen Handelsflotte

Berlin, 17. Jan. Die britische Handelsflotte ist, wenn man den Londoner Meldungen den ihnen gehörenden Glauben schenkt, von einem seltsamen Rißgeschick verfolgt. Nachdem in letzter Zeit auffallend viele Dampfer auf geheimnisvolle Risse liefen oder mit anderen Schiffen zusammenstießen, sind jetzt nicht minder geheimnisvolle Brände die große „Churchill“-Sage geworden.

So berichtet am Dienstag das amtliche englische Reuterbüro, daß an der englischen Südwestküste auf einem Tankdampfer, dessen Name übrigens nicht genannt wird, Feuer ausgebrochen sei. Der Dampfer sei in zwei Teile zerbrochen. Diese Behauptung erscheint in einem seltsamen Licht, wenn man berücksichtigt, daß gerade in diesen Tagen die britische Admiralität mit allem Nachdruck die „maßlos übertriebenen deutschen Behauptungen“ über die Verletzung britischen Tankschifftraumes dementiert hat, so daß man nach einigem Nachdenken sich offenbar in London entschlossen hat, den erneuten schweren Verlust auf „Feuer“ zurückzuführen.

Ferner ist, wie ebenfalls von London gemeldet wird, einer der neuesten britischen Handelsdampfer, der 5265 BRT. große „Prince“, aus „bisher ungeklärten Gründen“ mandorierunfähig geworden, so daß er von einem anderen britischen Dampfer in einen südamerikanischen Hafen abgeschleppt werden mußte. Zu dem Untergang des Tankdampfers gibt Reuter noch folgenden Bericht aus: „Ein Küstenwachschiff hat gesehen, wie der Tankdampfer plötzlich in Flammen aufging. Drei Rettungsboote wurden sofort zu Wasser gelassen. Auch andere Schiffe, die sich in der Nähe befanden, vor allem ein Patrouillenboot und drei Dampfer, eilten dem brennenden Schiff zu Hilfe. Augenzeugen haben von der Küste her gesehen, daß das Schiff plötzlich in zwei Teile barst und daß einer der beiden Teile zur Küste hintrieb. Gleich darauf ist im übrigen der Wrack gesunken. Der Tankdampfer konnte nicht identifiziert werden, aber er hatte anscheinend 10 000 BRT. Wasserdrängung.“

In den Krieg geht

„Südafrika muß unverzüglich aus dem englischen Staatenbund austreten“

Amsterdam, 17. Jan. Der Abgeordnete der südafrikanischen Nationalistenpartei, Strijdom, der bereits kürzlich in einer Rede die Regierung Smuts in schärfster Form angegriffen hatte, hat sich nach einer Meldung aus Südafrika erneut in einer Ansprache vor seinen Anhängern mit der Kriegspolitik der Regierung auseinandergesetzt. Der Abgeordnete erklärte auf einer Versammlung in Weyersbosch (Transvaal) folgendes: Falls, wie es von General Smuts behauptet wird, die Südafrikanische Union verpflichtet sei, sich an jedem Kriege Englands zu beteiligen, so könne man das südafrikanische Volk nicht als ein freies, sondern nur als ein Sklavenvolk bezeichnen. Da dieses Volk jedoch ein freies Volk zu sein wünsche, so müßte es die Politik des Generals Smuts bis auf den Tod bekämpfen. Er verlange, daß Südafrika unverzüglich aus dem englischen Staatenbund austrete. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 17. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Amsterdam, 17. Jan. Holländische Blättermeldungen zufolge ist der englische Frachtdampfer „Stanlaka“ (1800 BRT.) an der englischen Küste nördlich von Rotterdam „gebrandet“.

Der englische Dampfer „Tynehome“ (628 BRT.), der den Verkehr zwischen Rotterdam und Sunderland ausrichtete, ist nach einem angeblichen „Zusammenstoß“ untergegangen. Vier Besatzungsmitglieder fanden hierbei den Tod.

Diesmal war es ein Korallenriff!

Amsterdam, 17. Jan. Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische Passagierdampfer „Meru“ (5952 BRT.), der sich auf der Fahrt von Singapur nach Melbourne befand, an der nordaustralischen Küste auf ein Korallenriff aufgelaufen. So befanden sich 90 Fahrgäste an Bord. Andere Dampfer eilten zur Hilfeleistung herbei.

Explosionen auf einer britischen Schiffswerft

Ursache „völlig ungeklärt“

Amsterdam, 17. Jan. Wie „Manchester Guardian“ berichtet, haben sich am Samstag auf einer Schiffswerft in Northwich (Grafschaft Cheshire) mehrere Explosionen ereignet, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. Alle Fenster Scheiben der im Umkreis von einer Viertelmeile um die Werft liegenden Gebäude wurden eingedrückt, eiserne Träger und Behälter aus Wellblechplatten zu einer unentwirrbaren Masse zusammengedrückt. Während das infolge der ersten Explosion ausgebrochene Feuer bekämpft wurde, hatten sich zwei weitere Explosionen ereignet, und zwar durch Einwirkung der Hitze auf Drogen-Jolinder. Die Explosionen seien so heftig gewesen, daß die Bewohner der Stadt aus dem Schlafe geweckt wurden und an einen Luftangriff glaubten. Obgleich amtlich mitgeteilt worden sei, daß es sich bei den Explosionen nicht um Sabotageakte gehandelt habe, sei die Ursache der ersten Explosion noch völlig ungeklärt.

Havariertes englischer Dampfer

Panama, 17. Jan. Eines der neuesten britischen Handelschiffe „Prince“ (5265 BRT.) wurde am Dienstag von dem Dampfer „California Star“ in den Hafen von Balboa eingeschleppt. Aus bisher ungeklärten Gründen war die „Prince“ 800 Meilen von der Küste mandorierunfähig geworden. Als das Schiff hilflos im Golf von Panama umhertrieb, brach plötzlich auch noch unter Deck Feuer aus, das erst nach fünf Stunden gelöscht werden konnte.

Was W. C. freiwillig zugibt

In einer Woche zwölf englische Schiffe versenkt
Amsterdam, 17. Jan. Nach einer Londoner Meldung berichtet die britische Admiralität, daß in der vergangenen Woche 12 englische sowie vier neutrale Schiffe „durch den



Feind" verankert worden seien. Aus der bisherigen Handhabung derartiger Belohnungen über britische Schiffverluste ergibt sich, daß Churchill höchstens die Hälfte der tatsächlichen Verluste eingeleitet. Das entspricht in auch seiner Schuldenpraxis im Weltkrieg. Auch in diesem Falle dürfte die Verdoppelung der zugegebenen Verluste der Wahrheit am nächsten kommen.

Französische Artillerie schießt nach Luxemburg Splitteregrenze über einem Grenzort

Brüssel, 17. Jan. Der luxemburgische Grenzort Schengen der bereits am Sonntag von drei Granaten getroffen wurde, mußte am Montag einen wahren Splitteregrenze über sich ergehen lassen. Wieder begann die französische Artillerie mörderisch zu feuern, wobei nach Meldungen aus Luxemburg eine ganze Reihe von Geschossen auf luxemburgisches Gebiet fiel. Mehrere Häuser von Schengen seien hierbei von Granatsplittern überflogen worden, so daß die Einwohner flüchten mußten.

Teleky über die Lage

„Italien und Ungarn in einer ganz ähnlichen Lage“

Budapest, 17. Jan. Im Verlauf der ersten Sitzung, die die ungarische Regierungspartei im neuen Jahr abhielt, gab Ministerpräsident Teleky anstelle des erkrankten Außenministers einen Überblick über die Besprechungen in Venedig. Im Gegensatz zu verschiedenen Berichten betonte er, daß die Aussprache eine Folge tiefer Freundschaft gewesen sei. Die Haltung Italiens gegenüber sei stets getragen gewesen von enger Freundschaft auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Italien und Ungarn befänden sich heute in einer ganz ähnlichen Lage, beide besäßen die gleichen politischen Beziehungen, eine enge Freundschaft mit Deutschland und normale diplomatische Beziehungen mit den anderen europäischen Ländern einschließlich der Kriegsführenden. Beide Länder seien außerhalb der kriegerischen Aktionen geblieben. Ebenso seien auch ihre Ziele mit Bezug auf den Abschluß von Wirtschaftsabkommen und die Erneuerung von Rohstoffen die gleichen. Daher spiegelt die Besprechung in Venedig, die sich auf alle europäischen Probleme erstreckte, die vollkommene Gleichheit der Ansichten der beiden Staaten wieder.

Teleky unterstrich, daß, wenn der Krieg in ein ernstes Stadium einträte, die Lage Ungarns sich natürlich verschlechtern würde. Die Einkäufe würden sich dann möglicherweise nicht nur auf zwei Reichstags-Tage in der Woche beschränken. Jedoch würden die Maßnahmen sich nur auf das absolute Notwendige erstrecken. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident: „Wir müssen leben und werden leben, und ein Symptom dafür ist die ruhige Fortsetzung unserer parlamentarischen Arbeit.“

Japans Außenpolitik

Krieta erklärt: Japans Freundschaft zu Deutschland und Italien besteht unverändert fort

Tokio, 17. Jan. Der japanische Außenminister Krieta erklärte zur Außenpolitik der neuen Regierung, die Freundschaft zu Deutschland und Italien bestünde unverändert fort. Er erwarte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen zwei Staaten, die durch den vor Jahren abgeschlossenen Antikominternpakt verbunden wurden, noch weiter vertieft werden würden.

Die Regierung verfolge in ihrer Außenpolitik zwei Ziele: 1. die Erledigung des China-Konfliktes und 2. die Neuausrichtung der Beziehungen Japans zu dritten Mächten. Die Regierung werde sich bemühen, die schwebenden Fragen mit den Vereinigten Staaten zu bereinigen und die englisch-japanischen Beziehungen zu verbessern, sofern England zu einem Verständnis der neuen Lage erwache.

Krieta sagte weiter, er begrüße es, daß der freundschaftliche Geist zwischen Japan und Rußland wieder hergestellt sei. Wenn der Grenzstreit in Mandchukuo geregelt sei, könnte eine aufrichtige japanisch-rußische Freundschaft erreicht werden.

Indische Jugend gegen Englands Heuchelei

Moskau, 17. Jan. Die TASS zitiert in einem Bericht aus Rabat eine Meldung der „Bombay Chronicle“, wonach auf einem Kongreß der indischen Studenten-Föderation ein Beschluß angenommen wurde, in dem es heißt: „Der gegenwärtige ‚imperialistische Krieg‘ ist gegen die Interessen des indischen Volkes gerichtet. Das indische Volk kann nicht begreifen, weshalb der europäische Krieg von der englischen Regierung als ‚ein Krieg für die Gerechtigkeit und die Freiheit der unterdrückten Nationen‘ ausgegeben wird, während zur selben Zeit dieselbe englische Regierung dem indischen Volk das Recht auf Freiheit verweigert.“

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 17. Jan. Der finnische Heeresbericht vom 16. Januar meldet von der Frontabschnitt Artillerie- und Patrouilleneinheit sowie teilweise auch schwächere Gefechtsstärke. Während von der Seefront keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, wird wiederum von einer lebhafte Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe berichtet. Etwa 70 bis 80 russische Flugzeuge hätten das Innere des Landes überflogen und die Städte Tampere (Tammerfors), Hämeenlinna und Rajasaari sowie einige andere Orte angegriffen. In der Nähe der Front seien Bipurri (Wiborg), Kolvisto und Hyrynsalmi angegriffen ausgelegt gewesen. Die finnische Luftwaffe habe Abwehr- und Erkundungsflüge durchgeführt und russische Truppenabteilungen angegriffen. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen vier russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Keine Festbesetzung am Reichsgründungstage

Berlin, 17. Jan. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Festbesetzung unterbleibt in diesem Jahre.

„Beispiel für Millionen Volksgenossen“

Himmel bei den heimgekehrten Volksdeutschen in Lodsch
Lodsch, 17. Jan. Der Reichsführer SS, Himmler, besichtigte in diesen Tagen die Sammellager der volksdeutschen Mittel-

neue zur die Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien. Er besuchte zunächst die Außenstelle für die gesamten Antransporte in Wabianice und unterrichtete sich eingehend über die Unterbringung der sehr zahlreichen Pferde und des Wagenparks. Anschließend hatte der Reichsführer SS Gelegenheit, der Entladung eines Transportzuges in Wabianice beizuwohnen. Im Anschluß daran besichtigte er das Lager Waldhorst, wo er von einer Wolhynien-Bauernkapelle begrüßt wurde, die ihre Instrumente aus Wolhynien mitgebracht hat. Der Reichsführer SS, der sich mit den Wolhynien- und Galizien-Deutschen angeregt unterhielt, betonte bei dieser Gelegenheit, ihre Opferfreudigkeit und ihr Glaube an den Führer und das Großdeutsche Reich seien bei den ungeheuren Strapazen Beispiel für Millionen von Volksgenossen.

Am Abend des gleichen Tages traf der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz, ebenfalls in Lodsch ein. Er kam aus dem sehr russischen Teil Polens, wo er sich von dem Fortgang der gesamten Auswanderungsaktion überzeugte. Im Laufe des Dienstags besichtigte der Reichsführer SS die Einwandererzentrale.

Im Dienste der Luftfahrt

Luftfahrterlass des Reichserziehungsministers Kuff

Berlin, 17. Jan. „In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsfach und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrterlass im Unterricht zu pflegen.“ Das ist der Kerngedanke eines vom Reichserziehungsminister im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt herausgegebenen Erlasses über die Pflege der Luftfahrt an den Schulen und Hochschulen, der die in den letzten fünf Jahren gewonnenen reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammenfaßt.

Deutschlands Vorherrschaft in der Luft, die in diesem Kriege täglich bewiesen wird, muß gehalten und weiter ausgebaut werden. Das erfordert nicht nur reifsten Einsatz der Forschung, der Industrie und der Luftwaffe selbst, sondern auch Sicherung eines hochwertigen Nachwuchses, und diese wiederum kann nur auf der Luftfahrtbegeisterung der gesamten Jugend aufgebaut werden. In diesem Bemühen um die Erziehung der deutschen Jugend zum Wehrgeist hat Reichserziehungsminister Kuff deswegen schon vor fünf Jahren in einem der ersten Erlasse, die er nach seiner Ernennung zum Reichsminister überhaupt herausgab, Richtlinien und Einzelanweisungen für die Durchführung der Schulen mit dem Luftfahrterlass niedergelegt. Seit jenem Erlass haben alle deutschen Schulen, die Volksschulen nicht minder als die höheren Schulen, die Berufsschulen und die Hochschulen, an der Pflege des Luftfahrterlasses gearbeitet und ihm in Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps und der Luftfahrtindustrie und unter steter Förderung der Luftwaffe in der Jugend durchgesetzt.

Die Luftfahrt ist dabei nicht zu einem eigenen Unterrichtsfach gemacht worden, sondern der Luftfahrterlass hat alle Fächer durchdrungen. Im Weltunterricht gab es Flugmodellbau als Pflichtfach. Weit über eine halbe Million Jungen nahm teil daran. In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden die Flugphysik und die Chemie der Luftfahrt gelehrt. Im mathematischen Unterricht ist jede Möglichkeit der Verbindung zu den luftfahrttechnischen Aufgaben ausgeschöpft worden. Das NSFK hat die so begeisterte Jugend in seinen Lagern im Segelflug gelehrt. In den Luftfahrterlassgängen der Gewerbe-, Berufs- und Fachschulen ist eine einzigartige Verbindung von theoretischem Unterricht, praktischer Werkstattarbeit und fliegerischer Betätigung betrieben worden. Die akademischen Fliegergruppen — jetzt flugtechnische Jagdgruppen — an den technischen Hochschulen und die Luftfahrtabteilungen der Hochschulinstitute für Betriebsübungen haben diese Aufgabe und damit die wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Hochschullehre fortgesetzt.

Ein großes lückenloses System zur Begeisterung und Auszubildung unserer Jugend für die Luftfahrt und insbesondere natürlich für unsere Luftwaffe ist also geschaffen worden. Es findet in dem neuen Erlass seine endgültige Einordnung in das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen. In mehreren umfangreichen Anlagen werden schließlich die allgemeinen Anweisungen des Erlasses durch eine Fülle von Einzelanweisungen und konkreten Beispielen, z. B. für die Unterrichtsgestaltung in den verschiedenen Fächern, unterbaut.

„Deutschland die stärkste Macht Europas“

Urteil eines ehemaligen tschechischen Offiziers

Prag, 17. Jan. Der ehemalige tschechische Offizier Mikos Czili hat ein interessantes Buch über die wehrpolitischen Ursachen des Verfalls der ehemaligen Tschecho-Slowakei herausgegeben, das einer Analyse der falschen und egoistischen Beeinflussung der früheren tschecho-slowakischen Politiker durch London und Paris darstellt. Im Vorwort des Buches stellt der Verfasser fest, er habe mit seiner Unterfuchung beweisen wollen, daß der Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei vor allem das Ergebnis einer falschen Wehrpolitik sei, die sowohl ihre eigenen als auch die Kräfte Deutschlands falsch einschätzte. Diese Politik trieb die Tschecho-Slowakei zum Konflikt mit Deutschland und damit zur Kapitulation.

Das heutige Deutschland sei die stärkste Militärmacht Europas und gerade deshalb könne die Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich zur sicheren Garantie der Existenz und der weiteren Entwicklung des tschechischen Volkes werden.

Gastspiel des Deutschen Theaters in Polen. Am 20. und 21. Januar wird das Deutsche Theater mit Shakespeares „Was ihr wollt“ auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels im Theater in Polen gastieren.

Polen quälten einen Volksdeutschen zu Tode

Zwei Todesurteile des Sondergerichts in Lodsch

Lodsch, 17. Jan. Das Sondergericht in Lodsch verhandelte gegen vier Personen, die unter Ausnutzung des Kriegszustandes sich schwere Verbrechen gegen den Hausbesitzer Julius Grubert zuschulden kommen ließen, die schließlich dessen Tod nach sich zogen. Das Verfahren gegen sie lief darum auf Grund von Paragraph 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrechen vom 5. Dezember 1939. Zwei Angeklagte, und zwar der 45 Jahre alte Kohlenhändler Jan Stachura und sein Bruder, der 40jährige Großhändler Stanislaw Stachura, wurden zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Ein weiterer Angeklagter, der Möbelhändler Stanislaw Gabala, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, und der vierte Angeklagte, Telesfor Szejchowski, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust verurteilt. Der fünfte Täter, Joseph Stachura, ist flüchtig und konnte daher noch nicht abgeurteilt werden.

Die Angeklagten Gabala und Szejchowski kamen am Donnerstag des 1. September zu dem Hauswirt Grubert und machten ihm als Luftschutzwart Vorwürfe wegen ungenügender Maßnahmen für den Luftschutz. Grubert wies ihre unberechtigten Vorwürfe zurück und zeigte ihnen, daß er durch Bereitstellung des erforderlichen Materials seine Pflicht erfüllt habe. Während der Auseinandersetzung erlaubten sich die beiden Polen die unzüchtigen und gemeinsten Beschimpfungen und Verleumdungen, die durchweg auf die Volksgenossenschaft Gruberts hinfielen. Am Nachmittag drangen dann die drei Brüder Jan, Stanislaw und Joseph Stachura auf den Hof des Grundstücks ein. Joseph Stachura hatte früher mit Grubert Miestreitigkeiten gehabt und wollte nun die Gelegenheit, die die Kriegsunruhe bot, annehmen, um sich an Grubert zu rächen. Während die beiden zum Tode verurteilten Brüder zur Wohnung hinaufgingen, erwartete sie Joseph Stachura unten an der Treppe. Gabala und Szejchowski blieben an dem Haustor Wache. Julius Grubert wurde, als er die Tür geöffnet hatte, sofort mit Fußritten die Treppe hinuntergestoßen. Unten verlegte ihm Joseph Stachura schwere Tritte mit einem eisernen Schraubzapfen. Seine beiden Brüder zertrümmerten eine Holzbank und schlugen mit den schweren Bretern ebenfalls auf den Mißhandelten ein. In diesem Augenblick rief Gabala, der bis dahin die Mieter, die Grubert zu Hilfe ellen wollten, gemeinsam mit Szejchowski zurückgehalten hatte, nun sei es genug, sie sollten den Schwaben nicht ganz totschlagen. Kurze Zeit danach ist Grubert seinen Verletzungen erlegen.

„Fast wie im Jahre 29!“

Erinnerungen an die letzte schwere Frostperiode in Deutschland

Die langanhaltende Frostperiode dieses Winters, die so erhebliche Kältegrade mit sich gebracht hat, ruft in vielen die Erinnerung nach an den harten Winter des Jahres 1928/29, der sich als wahrer Katastrophenwinter in die Geschichte der winterlichen Wetterbildung eingetragen hat. So ist es durchaus kein Wunder, wenn wir uns heute immer wieder an jenen Eiswinter vor zwölf Jahren erinnern und wenn man des Bitteren die Bitterkeit hört. „Fast wie im Jahre 29!“

Auch der Winter 1928/29 zeichnete sich durch eine ungewöhnlich lange Frostperiode aus, die mit einer Ausnahme von nur wenigen Tagen sich ununterbrochen über rund sechs Wochen erstreckte. Wenn auch dabei die Temperaturen nicht an die Kältegrade des Kriegswinters 1917 heranreichten — damals wurden in Berlin — 30 Grad und in manchen Städten des Reichs sogar — 35 Grad gemessen —, so machte doch gerade die lange Dauer der Frostperiode diesen Winter bisher zum strengsten des Jahrhunderts.

Wer sich noch lebendig an die Kälte jener Winterwochen erinnert, wird auch wissen, daß diese ungewöhnliche Wetterbildung Schwierigkeiten mit sich brachte, die trotz aller Bemühungen nicht so leicht zu beheben waren. Dazu gehörte in erster Linie die Versorgungsfrage mit Kohlen und vielfach auch mit Lebensmitteln. Durch das völlige Zurieren der Wasserstraßen wurden zahllose Transportmöglichkeiten völlig stillgelegt. Kleinstalben lagen auf den großen Flüssen riesige Rähne mit ihren Lasten fest und mußten Wochen hindurch geduldig warten, bis sie wieder „flott“ wurden.

„Es gehört zu den Seltenheiten“, so kann man in den Zeitungen des Rekordwinters nachlesen, „daß ein Zug zur jahresplanmäßigen Zeit an seinem Bestimmungsort eintrifft.“ Immer wieder verhindern unterwegs langer Aufenthalt durch Einfrieren der Weichen, Beschädigungen der Lokomotive und zahlreiche andere durch den Frost hervorbesessene Zwischenfälle die pünktliche Abwicklung des Jauerverkehrs. Daß damit Hand in Hand auch die bedeutend erschwerte Zufuhr aller Güter ging, ist klar. Insbesondere die Kohlenversorgung erlitt so manche Verzögerung. Das erstreckte sich nicht allein auf den Güterverkehr der Bahn, sondern ebenso auf den Transport von den Bahnhöfen zu den Händlern.

Elf Jahre sind seitdem vergangen, aber noch immer haftet jener harte Winter des Jahres 1928/29 in der Erinnerung. Wir müssen gerade in diesen Wochen so oft an ihn zurückdenken, wenn uns der Winter besonders hart heimlich. Aber vor damals die vielwöchige Frostperiode mit vollem Bewußtsein erlebt hat, der weit auch bereits aus Erfahrung, daß jeder ungewöhnliche Rekordwinter die gesamte Wirtschaft wie auch den Einzelnen vor ungewöhnlich schwere Aufgaben stellt und daß so manche Schwierigkeiten und Unregelmäßigkeiten in der Abwicklung des gewöhnlichen Lebens unvermeidbar sind. Auch dieser Winter ist hart. Wir müssen trotzdem mit ihm fertig werden. Und wir werden es!

Gerichtssaal

Gefängnis für Einbrecher im Adamsloftum

Göppingen, 17. Jan. Zu Anfang des letzten Sommers wachten in einem Anwesen in Eisingen nachts die Leute auf, weil sich ein Einbrecher im Haus zu schaffen machte. Der Hausherr sah, als er die Stiege herunterkam, gerade einen spitternackten Mann aus dem Haus entweichen. Bei näherem Durchsehen der Wohnung wurde ein fünfzigmarzisches Vermitt. Die Sonntagnächte des Hausherrn lag zur Ausnahme auf dem Tisch. Dazu hat es nicht mehr gelangt. Der Eindringling konnte kurz darauf festgenommen werden. Er hatte zu seinem Adamsloftum den Sonntagnächte des Hausherrn auf dem Kopf. Nachdem diese Umstände und die Person des Eindringlings, der aus der Siberauer Gegend kam, Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufkommen ließen, wurde der Mann zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes verbracht. Es hat sich aber im Laufe der Untersuchung herausgestellt, daß er für seine Tat verantwortlich war. Das Verbrechen des fünfzigmarzischen in seiner Taschenlampe war gar keine schlechte Idee von ihm. Eingerechnet mit einem vorher begangenen Diebstahl kam der Einbrecher mit zehn Monaten Gefängnis weg.

Berurteilte Diebe und Betrüger

Karlsruhe, 17. Jan. Einen vielfältigen Schwindler verurteilte das Schöffengericht in der Person des 27 Jahre alten vorbestraften Will Lapp aus Karlsruhe wegen mehrfachen Betrugs und Unterschlagung zu einem Jahre und sieben Monaten Gefängnis. Für angebliche Projektkosten hatte er einer Landwirtschafterin in Knielingen 65 RM. abgeschwindelt, von einer Kellnerin ein Fahrrad geliehen, das er an einen Landwirt in Durlach für 15 RM. verkaufte. Nachdem er es von diesem wieder geborgt hatte, verkaufte er das Rad für 25 RM. ein zweites Mal. Den gleichen Landwirt aus Durlach, dem er ein Dorcheln von 8000 RM. in Aussicht stellte, erleichterte er um 100 RM. und einen anderen Volksgenossen unter falschen Vorpiegelungen um 30 RM.

Wegen Diebstahls und Unterschlagung erhielt der 25jährige, bisher unbescholtene Karl Paul aus Kürnbach sieben Monate Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Unterhüchenschaft. Der Angeklagte hatte, als Aufseher auf einem Gutshof in Karlsruhe-Kluppurr beschäftigt, zwei Paar Stiefel und ein Paar Turnschuhe entwendet und eine in einem Stall gefundene Peitsche sich angeeignet.



Richt...
Gollswill...
18. Januar...
ische Niederl...

Die 3. Sta...
Erlänge...

Durch die...
Best...
gabe nur mit...
Wir bitten u...

Wenn wir...
ing...
fertigt dort...
dieses Manne...
wird uns au...
starke, am 18...
gründete 2. R...
der erste Kan...
lungsrecht...
keit...
So war es d...
Ständwerk...
gewaltige Sch...
bliden wir an...
sen Fehlern d...
eisernen Flo...
der Partei...
Welt...
kein St...
erfüllt uns m...
Januar 1871.

Es ergeht...
Abbau sämtl...
höhte...
Wände gerate...
dabei...
auch für die...
Rauchspiel...
verantwortu...

2 Monate...
Durch die...
Dienstpflicht...
Gefolgshaft...
genommen...
das Militär...
wenig...
3 Unteroffiz...
führten;...
Ausbildung...
geographische...
dersbach...
durchgeführ...
dem zentral...
de der Reihe...
Die...
war...
schlitten...
bildete...
sich...
insbesondere...
heit...
die...
Leben...
taben...
fehlem...
empfund...
liche...
wurden...
Zungen...
Pflicht...
wertig...
erzie...

Nicht...
Einwohner...
ner...
den...
mühen...
einer...
terhalter...
sei...

— Nach...
ordnung...
wird...
a...
dunkelung...
braucher...
geliefert...
Einwilligung...
schaft...
oder...
Bezug...
vorrichtu...

Bed...
muf...



Aus Magold und Umgebung

Nicht Kanonen entscheiden, sondern ein einheitlicher Volkswille.

18. Januar: 1871 Reichsgründungstag. — 1915 schwere englische Niederlage bei Tassini (Deutsch-Ostafrika).

Dienstnachrichten

Die 3. Stadtpfarstelle in Kalen wurde dem Stadtpfarrer Gehring in Willberg übertragen.

Durch die starke Zugverspätung kamen wir heute so spät in den Besitz unseres Nachrichten-Materials, daß die vorliegende Ausgabe nur mit großer Verspätung ausgegeben werden konnte. Wir bitten unsere Leserschaft um freundliche Nachsicht.

18. Januar

Wenn wir im Kalender 18. Januar — den Reichsgründungstag lesen — dann steigt uns eine Reichstagszene im Robert-Koch-Film vor der Seele auf. Bismarck, der Reichskanzler, fertigt dort so lebenswahr einen Gegner ab, daß uns die Größe dieses Mannes, sein Ueberragen zum Greisen nahe scheint. Doch wird uns auch dort klar, welche innerlichen Schwächen das starke, am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal zu Versailles gegründete 2. Reich der Deutschen hatte. Welche Kraft verbrauchte der erste Kanzler im mühsamen Zusammenführen von Regierungsmehrheiten. Gegen welche Mauern von Verständnislosigkeit mußte er antworten bei seinem so groß angelegten Aufbau. So war es denn nicht anders möglich, als daß das 2. Reich Stützwerke bleiben mußte. Dazu kam, daß unfähige Erben keine gewaltige Schöpfung schwächlich verwalten. Mit großem Stolz bliden wir an diesem Tage auf unseren Führer, der nach all diesen Fehlern den einzig richtigen Weg ging, indem er sich einen eisernen Pakt von Gefolgsmännern durch die Aufrichtung der Partei schuf. Mit ihrer Hilfe richtete er schließlich das ganze Volk erzieherisch so aus, daß er heute mitten im Volke steht wie kein Staatsmann der Welt, verstanden und geliebt. Dies erfüllt uns mit besonderer Freude beim Rückblick auf den 18. Januar 1871.

Sand- und Kiesgrubenbesitzer!

Es ergeht die dringende Mahnung, dem vorschriftsmäßigen Abbau sämtlicher Sand- und Kiesgruben in den Gemeinden erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Steile oder gar überhängende Wände geraten bei Eintritt milderer Witterung in Bewegung; dabei ereignen sich jedes Jahr eine Anzahl schwerer Unfälle, die auch für die Besitzer der Gruben ein straf- oder zivilrechtliches Risiko haben können. Vorschriftsmäßiger Abbau und ständige Verantwortungsbewußte Ueberwachung bewahren vor Schaden!

Zelophon-Wurfbau

kein Hühnerfutter

Nicht weniger als zehn wertvolle Legehühner sind einem Einwohner von Halberstadt dieser Tage eingegangen. Die Hühner hatten Wurfbau mit Zelophonhaut getroffen, die sich in den Därmen festsetzte, so daß die Tiere schließlich eingehen mußten. Ein ähnlicher Fall hat sich in der Nachbarschaft mit einer Kasse zugezogen. Zur Warnung aller Geflügel- und Kleintierhalter sei dieser Fall mitgeteilt.

2 Monate Dienst bei der Gefolgschaft 23/401

Durch die Tagespresse wurde im Oktober 1939 die Jugenddienstpflicht bekannt gegeben. Der Dienst wurde auch in der Gefolgschaft 23/401 nach dem vorgeschriebenen Dienstplan aufgenommen. Da es an ausgebildeten Beauftragten fehlte, stellte das Militär solche zur Verfügung. In Emmingen war man nicht wenig erstaunt, als an einem Sonntagmorgen 3 Feldwebel und 3 Unteroffiziere den ersten mehrstündigen Formaldienst durchführten; sie wurden für ihre Arbeit, die beiden Teilen Spohr machte, mit einem guten Bepfer belohnt. Die vormilitärische Ausbildung unserer Jungen wurde trotz erheblicher, durch die geographische Lage der Standorte Emmingen, Pfondorf, Winderbach und Raffelden bedingter Schwierigkeiten planmäßig durchgeführt. Der theoretische Unterricht fand regelmäßig in dem zentral gelegenen Pfondorf statt. Der Geländedienst wurde der Reihe nach in die Umgebung der anderen Dörfer gelegt. Die Beteiligung an dem interessanten und lehrreichen Dienst war stets eine beinahe hundertprozentige, nur 2 oder 3 Reduzierte fehlten. Den Abschluß der ersten, zweimonatlichen Ausbildung bildete eine Besichtigung durch einen Btl.-Kommandeur, der sich sehr lobend über das Können und Wissen der Jungen und insbesondere der Scharführer aussprach. Als geschlossene Einheit trat die Gefolgschaft bei der Beerdigung zweier Kameraden, die an der Front und in der Heimat ihr Bestes, nämlich ihr Leben, für das Vaterland hingaben, in Erscheinung. Die Kameraden waren zu den Trauerfeiern vollständig zur Stelle. Das Fehlen einer Gefolgschaftsflagge wurde dabei als sehr unangenehm empfunden. Um eine solche zu beschaffen wurden freiwillige Arbeitsleistungen übernommen. An einem Sonntagmorgen wurden 6 Eisenbahnwagen mit Borlagsteinen geladen. Einige Jungen beteiligten sich nicht. Ihnen sei gesagt, daß es heilige Pflicht ist, den Kameraden an der Front in der Heimat vollwertig zu ersetzen.

— Auch Verdunkelungsstoffe auf Bezugschein. Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wird u. a. auch die Abgabe von Verdunkelungsstoffen und Verdunkelungsanordnungen aus Spinnstoffen geregelt. An Verbraucher dürfen danach Verdunkelungsstoffe als Meterware nur geliefert und von den Verbrauchern bezogen werden, wenn eine Einwilligung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft oder der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete oder ein Bezugschein vorliegen. Das gleiche gilt für Verdunkelungsvorrichtungen aus Spinnstoffen.

Bei Verdunkelung rechts gehen!

Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der benutzten Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße von Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache zu diesen Zusammenstößen liegt nur darin, daß die Fußgänger sich in den Städten nicht an die selbstverständliche Regel des Rechtsgebens halten. Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts, auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in der Gehrichtung rechts gelegenen Gehweg.

Auf Landstraßen ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen, links zu gehen. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fahrzeugen leicht und sicher ausweichen, während sich der Fahrzeugverkehr gleicher Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.

Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr bewahrt euch selbst und andere vor Schaden.

10 000 Hektar Kohnanbau 1940

Die neueste Folge der Nationalsozialistischen Landpost befaßt sich in einem Aufsatz mit dem Sommerfrüchten als Fettlieferanten. Der Artikel hebt vor allem die Bedeutung des Kohns hervor, der einen Ölgehalt von 40 bis 50 v. H. besitzt und ein besonders gutes Solatöl liefert. Im Rahmen der Kriegsvorbereitung sei daher auch ein verstärkter Anbau von Kohn vorgezogen. Während die Kohnanbaufläche im Reich im Jahre 1937 bereits 5555 Hektar betrug, sei im Jahre 1938 auf 3700 Hektar zurückgegangen. Im Jahre 1940 müßten wir dagegen wenigstens eine Anbaufläche von 8000 bis 10 000 Hektar erreichen. Vor nicht allzu langer Zeit sei deshalb auch der Kohnpreis auf 80 RM je Doppelzentner heraufgesetzt worden, so daß man den Anbau von Kohn bei Durchschnittserträgen von 10 bis 20 Doppelzentner je Hektar als durchaus wirtschaftlich bezeichnen könne. Neben Kohn besitzen noch andere Sommerfrüchte regionale Bedeutung. Dies gelte vor allem für den weißen Senf, den Leinölkohl, den Sellerie, die Sojabohne und den Gallor. In der Schwäbisch-Wendische Ebene der Korbis als Delizianse angebaut. Die oft angepriesene Sonnenblume dagegen sei, wie es in diesem Aufsatz heißt, für Deutschland als Delizianse ohne jegliche Bedeutung.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg. In der Woche vom 31. Dezember bis 6. Januar sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der erst beim Tode bekannt gewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 35 (1), Scharlach 84 (1), Tuberkulose der Atmungsorgane 40 (21), Tuberkulose der Haut 2 (—), Genickstarre — (2), Kinderlähmung 1 (—), Paratyphus 2 (—), Kindbettfieber 6 (—), fieberhafte Fehlgeburt 2 (—), Körnerkrankheit 1 (—), Keuchhusten 56 (1).

Kundgang und Vortrag

(DG) Sulz a. S. Am Sonntag machte eine Anzahl Obstzüchter einen Kundgang durch das Obstfeld unter Führung von Kreisbaumwart Scheerer-Kreuzburg. Viele Fragen wurden hierbei sofort beantwortet. Mancher Teilnehmer überzeugte sich, daß er noch nicht auf die Höhe kam, die notwendig ist, den Obstzweig so zu heigern, wie es heute verlangt werden muß. In seinem anschließenden Vortrag zeigte der Kreisbaumwart, wie man in bestmöglicher Weise Obst erzeugt und achtet. Als Grundlage bezeichnete er Bodenbearbeitung, Düngung, Auslichten usw. Alle müssen mithelfen, wenn es gelingen soll, Deutschland mit Obst zu versorgen. Zum Schluß dankte der Versammlungsleiter dem Redner, sowie den aufmerksam lauschenden Zuhörern, gedachte auch des zum Wehrdienst einberufenen Kreisbaumwartes Walz-Kagold und appellierte an die Anwesenden, ihre Pflicht zu tun, auf welchem Platz sie auch stehen.

Calw, 17. Jan. (Diebstahl aufgeklärt.) Vor nicht ganz einer Woche verschwanden in einem heiligen Geschäft 300 RM. Der Polizei gelang es, einen jungen Burschen als den Dieb des Geldes festzunehmen. Von dem gestohlenen Geld konnte bisher nur ein Teil wieder herbeigeholt werden.

78 Jahre alt

(DG) Oberjettingen. Heute wird Jaf. Baltinger, Wagners Sohn, Herrenbergstraße 146, 78 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche!

Antsoinsetzung

Geslach. Am Mittwoch fand im Rathausaal in Gegenwart des Kreisleiters Krohmer und der beiden Landräte Dr. Kauerer und Dr. Ritter die Antsoinsetzung des Bürgermeisters Schrotz statt.

Letzte Nachrichten

Weitere Schiffsverluste an der englischen Küste

DRS. Amsterdam, 18. Jan. Vor der englischen Südküste ist der belgische Frachtdampfer „Josephine Charlotte“ (3422 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken.

DRS. London, 18. Jan. Der italienische Dampfer „Cernani“ (6609 Tonnen) ist mit dem Feuerschiff „Brake“ zusammengestoßen. Einzelheiten fehlen noch.

DRS. Amsterdam, 18. Jan. Im Hafen von Brekens (Provincie Zeeland) explodierte eine angeschwemmte Mine, wobei die Lichtleitungen des Hafens beschädigt wurden.

Wenn Geldfäße für sich kämpfen lassen

DRS. Toronto (Kanada), 18. Jan. Der Ministerpräsident der Provinzialregierung von Ontario, Hepburn, beschuldigte die kanadische Regierung, Außeracht zu lassen für die kanadischen Sol-

daten zu sorgen, die für die Geldfädeln der Londoner City in Frankreich ihre Haut zu Markte tragen müssen.

Die Türkei in der Schuldnerschuld der Westmächte

DRS. Berlin, 18. Jan. Ueber den neulich abgeschlossenen türkischen Handelsvertrag mit den Westmächten sind nunmehr einige Einzelheiten bekannt geworden, die erkennen lassen, daß England und Frankreich neben den unproduktiven Kreditschulden der Türkei auch gewisse Zusicherungen auf eine wertmäßig begrenzte Abnahme eines Teiles ihrer Ausfuhrerzeugnisse gegeben haben. Die Zukunft wird es erst erweisen müssen, ob die Westmächte, die trotz vielfacher beiderseitiger Vermählungen im Verlauf der letzten zehn Jahre selbst nur einen verschwindend geringen Anteil an der türkischen Gesamtanfuhr aufnahmen, jetzt unter den erschwerten Umständen des Krieges in der Lage sind, den gesteckten Rahmen des Handelsverkehrs auszufüllen.

„Frauen und Kinder müssen schneller umgebracht werden als der Feind“

DRS. Mailand, 18. Jan. Das „Regime Fascista“ zitiert ein Wort des früheren britischen Premierministers Baldwin, das ein grelles Schlaglicht auf die Art der englischen Kriegsführung und auf die edlen Ziele wirft, die England angeblich zum Schutze der Humanität und des menschlichen Fortschrittes verfolgt.

In einer Rede, die Baldwin am 10. November 1932 im Unterhaus gehalten hatte, erklärte er wörtlich: „Die einzige Verteidigung ist der Angriff oder mit anderen Worten, wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir Frauen und Kinder schneller umbringen als den Feind“. Hierzu dürfte sich wohl jeder Kommentar erübrigen.

Selber essen macht fett!

DRS. London, 18. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, daß ab 20. Januar Speck und Schinken einschließlich der Borrräte in luftdichten Behältern (Konjerven), sowie Schmalz auf die Liste der Importwaren gesetzt werden, deren Einfuhr nur mit Genehmigung gestattet ist. Der Zweck dieser Maßnahme besteht darin, die Regierung in die Lage zu versetzen, eine Kontrolle über diese Waren auszuüben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer übermittelte dem italienischen Botschafter Attolico seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem Handschreiben und mit einem Blumengruß, die der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Keigener, Mittwoch vormittag dem Botschafter überreichte.

Botschafter Ritter, der zur Berichterstattung über die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion in Moskau vor kurzem nach Berlin gekommen war, hat sich am Dienstagabend nach Moskau zurückbegeben.

Byrds Südpolexpedition in der Walfischbucht. Wie aus einem Funkbericht an das USA-Marineministerium hervorgeht, sind die beiden Schiffe der Südpolexpedition des Admirals Byrd in der Walfischbucht eingetroffen. Derselben von Klein-Amerika wurde bereits mit der Ausladung und mit der Errichtung des Lagers begonnen.

Besuch ausländischer Wissenschaftler in Magdeburg. Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen der Unternehmung der in Deutschland befindlichen Ausländer über die sozialen Leistungen Deutschlands besonderes Augenmerk zugewandt. Im Zusammenhang damit hielten sich in diesen Tagen auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Markmann 40 ausländische Dozenten, die Gäste des Auslandsamtes der Dozentenvereine der deutschen Universitäten und Hochschulen sind, in Magdeburg auf, um die sozialen Einrichtungen der Stadt Magdeburg zu studieren.

Vollschädling hingerichtet. Die Justizprokuratorstelle des Oberlandesgerichts Hamm teilt mit: Am 16. Januar ist der 1907 in Dortmund geborene Kuri Schröder hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Dortmund auf Grund der Verurteilung gegen Vollschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war. Schröder, ein schwer verurteilter Verbrecher, gegen den bereits die Sicherungsverwahrung angedroht war, hatte noch einem Ausbruch aus der Strafanstalt zahlreiche Eindringlinge unter Ausnutzung der Dunkelheit bewahrt.

Buntes Allerlei

Krebsbekämpfung in Belgien

Die belgischen Ärzte haben in den letzten Jahren einen groß angelegten Feldzug gegen die Krebskrankheit geführt. Man glaubt jetzt, einen gewissen Erfolg schließen zu können. So waren im Jahre 1938 in den Untersuchungsgebieten in Brüssel, Gent, Lüttich und Löwen insgesamt 3284 Fälle registriert gegen 187 im Jahre 1925. Dennoch bleibt der Krebs auch in Belgien eine furchtbare Bedrohung der Volksgesundheit. 1935 wurden rund 10 000 Sterbefälle, die auf Krebs beruhten, festgestellt. 1939 war die Zahl bereits auf 9925 gestiegen und 1937 wurden aus den Städten Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich 2885 Fälle gemeldet. Der öffentliche Gesundheitsdienst und einzelne Vereinigungen tun ihr Möglichstes, um durch die Vereinfachung von Geldmitteln der Krebsbekämpfung die nötige Unterstützung zu gewähren.

Goethes Zeugnis für seine Köchin

Goethe hatte sich lange mit seiner Köchin herumgerärgert, die ihm nichts recht machte. Sie versuchte nicht nur ihre Helferinnen, sondern auch Goethe selbst zu tyrannisieren. Schließlich entließ er sie. In dem Zeugnis, das er ihr mit auf den Weg gab, heißt es: „Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zweifellos folgsam, höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unentwärtlich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu kochen, sie zeigt sich widerwillig, grob und lüßt diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und lässlich, verachtet sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie es nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Ueber anderen verachteten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht.“

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!



Württemberg Neuregelung des Ladenschlusses

Stuttgart, 17. Jan. Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Ladenschluss vom 21. Dezember 1939 hat der württ. Wirtschaftsminister den Ladenschluss neu geregelt. Nach der für Württemberg getroffenen Regelung wird für die Lebensmittelgeschäfte in Stuttgart allgemein eine Mittagspause eingeführt. Diese fällt auf die Zeit von 13 bis 15 Uhr. In den übrigen Städten und Landgemeinden kommt den Ortsbehörden zu, eine Mittagspause festzulegen. Samstags und an Tagen vor Feiertagen gibt es grundsätzlich keine Mittagspause. Der Ladenschluss wurde für die Lebensmittelgeschäfte allgemein auf 19 Uhr festgesetzt.

Die sonstigen Geschäfte, einschließlich der Lebensmittelabteilungen in den Warenhäusern, dürfen eine Mittagspause nicht einführen. Sie sind vielmehr durchgehend bis 18 Uhr offenzubehalten.

Geschäfte, die zur Zeit unter besonderem Warenmangel leiden, wie z. B. Kaffee-, Schokolade- und Süßwarengeschäfte sowie Teppich-, Möbelfach-, Gardinen- und Linoleumgeschäfte sind verpflichtet, ihre Verkaufsstellen täglich mindestens von 15 bis 18 Uhr offenzubehalten.

Für den Beginn der Verkaufszeit gilt die bisherige Regelung.

Stuttgart, 17. Jan. (Todesfall.) Einer der ältesten Kämpfer in der völkischen Arbeit des Gauverbands Württemberg im NSD., Studienrat Otto Traub, zuletzt Oberleutnant in besonderer Verwendung, ist aus einem arbeitsreichen Leben, gerade an seinem 50. Geburtstag, an den Folgen einer schweren Operation gestorben. Studienrat Traub an der Friedrich-Eugen-Oberschule, war nicht nur seiner begeisterten Frische willen allen seinen Schülern ein wirklich vorbildlicher Lehrer, sondern hatte sich seit vielen Jahren der völkischen Arbeit in den höheren Schulen in besonderem Maße verschrieben.

Vorlesungen in der Verwaltungsakademie. Die Württ. Verwaltungsakademie, die während der ersten Kriegsmomente ihre Tätigkeit eingestellt hatte, beginnt am Montag, 22. Januar, wieder mit einem ordentlichen Semester in Stuttgart. Den Eröffnungsvortrag hält der Studienleiter der Württ. Verwaltungsakademie, Univ.-Prof. Dr. Schönfeld (Tübingen).

Verkehrsunfälle. Am Montag gegen Abend wurden auf der Kreuzung Adolf-Hitler- und Dornbirnstraße in Feuerbach zwei Frauen, die auf dem Gehweg gingen, von der über das Wagengende herausragenden Ladung eines Lastkraftwagens am Leib getroffen und leicht verletzt. — Am gleichen Abend ist in der Redarstraße bei der Stadthalle ein 28 Jahre alter Mann, als er mit seinem Fahrrad die Redarstraße abwärts fuhr, von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen worden. Er erlitt Schürfwunden am rechten Bein. — Ferner wurde in der Heilbronnerstraße ein 32 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen Bruch des Kniebeins davon.

Ehlingen, 17. Jan. (Sechs neue NSB-Kindergärten.) In vorbildlicher Zusammenarbeit hat die NSB gemeinsam mit der Stadtverwaltung die Frage der Neuerrichtung von Kindergärten gelöst. Da die Stadt eine erhebliche finanzielle Beteiligung übernommen hat, war es möglich, in kürzester Zeit sechs neue Kindergärten in Ehlingen zu errichten.

Bietigheim, 17. Jan. (Eingebrochen und gerettet.) Ein Junge hat den polizeilichen Warnungen zum Trotz sich auf die noch dünne Eisdicke der Enz gewagt und ist eingebrochen. Daß der schon bis zum Hals in dem kalten Wasser versunkene Knabe gerettet werden konnte, verdankt er der raschen Hilfe einiger zufällig in der Nähe weilender Männer.

Badnang, 17. Jan. (80 Arbeitsmädchen.) In das frei gewordene Lager des Reichsarbeitsdienstes für die männliche Jugend zogen 80 Arbeitsmädchen ein, die nunmehr ihren Dienst in den bäuerlichen Familien aufnehmen werden.

Schorndorf, 17. Jan. (Durch Hufschlag getötet.) In der Stallung der Fiegelwerke Schorndorf wurde am Montag nachmittags der schon seit langer Zeit in den Diensten dieser Werke lebende Fuhrmann Alfred Wiedmann von einem ausfallenden Pferd schwer verletzt. Als man den Verunglückten in das Krankenhaus eingeliefert, war der Tod bereits eingetreten.

Ämtliche Bekanntmachungen Zuteilung von Futtermitteln

Für den Monat Januar 1940 werden auf den Abschnitt 2 der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter ausgegebenen Futtermittelscheine

je Schwein bis zu 15 Kg. Schweinefutter
je Pferd bis zu 150 Kg. Pferdefutter
abgegeben.

Die abgetrennten Einzelabschnitte sind von den Verteilern zu sammeln und nach Tiergattungen und Stückzahl (Pferde- und Einzelschnitte getrennt) aufgelistet hierher einzuliefern. Gleichzeitig ist die Stückzahl der Tiere (geordnet nach Tiergattungen) mitzutellen, für die Einzelabschnitte eingereicht werden. Auf Grund der bis 5. Februar 1940 einzureichenden Einzelabschnitte werden den Verteilern von hier Bezugscheine ausgestellt.

Calw, den 17. Januar 1940.

Der Landrat:
Ernährungsamt Abt. B.

Verkäufe von Pferden und Gangochsen

Ich mache auf die von mir am 9. Oktober 1939 veröffentlichte Anordnung des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung über die Meldepflicht für Verkäufe von Pferden und Gangochsen vom 23. September 1939 zur genauen Beachtung aufmerksam mit dem Anfügen, daß Verstöße gegen die Meldepflicht empfindlich bestraft werden.

Horb am Neckar, den 16. Januar 1940.

Der Landrat: Eitel.

Lesen den „Gesellschafter“ Cure Heimat-Zeitung

Wöppingen, 17. Jan. (Gasrohrbruch.) In der Nacht auf Sonntag erwachte ein Hausvater im Neusch, weil seine Frau aus dem Bett gefallen war. Die Frau war bewusstlos. Die näheren Umstände ließen auf Gasvergiftung schließen. Auch im Nachbarhaus freigte sich dasselbe Unglück. Insgesamt wurden vier Personen mit Gasvergiftungen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Böblingen, 17. Jan. (Ein schönes Ergebnis.) Bei härtester Beteiligung aus allen Kreisen: Bevölkerung brachte das erste Konzert in der Kreisstadt Böblingen den beachtlichen Ertrag von 12 450 RM. Darüber hinaus war es für Böblingen ein musikalisches Ereignis, das auf bedeutender künstlerischer Höhe stand.

Wittensweiler Kr. Freudenstadt, 17. Jan. (Heizlilien falsch gehandelt.) Am Samstag hatte sich ein Einwohner von Wittensweiler zur Vertreibung seines Hexenzwiffes ein Heizlilien aufgelegt. Nach dem Verlassen des Bettes schaltete er das Heizlilien verkehrt auf „Heiß“ und verließ das Zimmer in der Meinung, das Heizlilien ausgekühlt zu haben. Später bemerkte seine Frau Brandgeruch und mußte beim Nachsehen zu ihrem Schrecken die Feststellung machen, daß ihre beiden Betten vollständig verbrannt waren. Durch rasches Zugreifen gelang es ihr zwar, den Brand zu löschen, doch war bereits ein Schaden von etwa 600 RM. entstanden.

Schwanningen a. N., 17. Jan. (Ernannt.) Beim hiesigen Volkseigentum wurde Schutzpolizeispektor Georg Fritsch zum Oberleutnant der Schutzpolizei und Polizeioberst Otto Graubaum zum Leutnant der Schutzpolizei ernannt.

Marzahn, 17. Jan. (Zabrickrahn.) In den Fabrikationsräumen der Firma Rothwang u. Co. in Klingingen brach Montag nacht gegen 22 Uhr Feuer aus, das in den Holzvorrichtungen reiche Nahrung fand. Obwohl mehrere Wehren gegen den Brand sofort einschritten, fiel das Gebäude den Flammen zum Opfer. Der Brand, dessen Ursache noch nicht geklärt ist, richtete erheblichen Schaden an.

Baden

Karlsruhe, 17. Jan. (Ein unbekannter Knabe.) Am 30. September 1939 starb im Krankenhaus Trenga (Reg.-Bez. Kassel) ein Knabe von 12-13 Jahren. 141 Zentimeter groß, sehr schwach, rötlich-braunes Haar, aufleuchtend blaue Augen, sehr große, weit abstehende Ohren, lange dünne Arme, keine Hände, rechte Hand Klumpfuß, rechtes Bein steif, konnte schlecht gehen und stehen; braune Kniesche, rotbrauner Pullover und schwarze Schuhe. Bei dem Toten handelt es sich um einen aus den Westgebieten Rückgeführten, der am 6. September 1939 aus einem Zug in Kassel genommen und, da es sich um einen Schwachmünnigen handelte, der Anstalt zugeführt wurde. Er litt an Epilepsie, an welcher er verstorben ist. Sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit dieses Toten der nächsten Polizeidienststelle.

Wörzheim, 17. Jan. (Betrunkener mitten auf der Fahrstraße.) Am Montag abend bemerkte der Wagenführer einer Straßenbahn auf ganz kurze Entfernung einen betrunkenen Mann auf dem Straßenbahnsteig. Er setzte sofort die elektrische Bremse in Tätigkeit, streute Sand und ließ die Fahrvorrichtung fallen. Der Betrunkene wurde erfaßt und von der Fahrvorrichtung aufgefangen. Verletzungen trug er nicht davon. Er wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Heidelberg, 17. Jan. (Veteran von 1870.) Der hier lebende Altveteran Martin Pflaum vollendet sein 90. Lebensjahr. Im Jahre 1867 trat er freiwillig als Tambour bei den 109ern ein, wurde später jedoch in das Regiment 110 versetzt, mit dem er 1870 in den Krieg zog. Er machte das Gesicht bei Lauterburg, die Schlacht bei Wörth mit und wurde bei Reims verwundet. In Dijon lag er im Lazarett und geriet bei einem Ueberfall in französische Gefangenschaft.

Wohlschlag bei Offenburg, 17. Jan. (Tödlischer Sturz.) Am Montag abend stürzte der Metzger Karl Goss von der Speisereppe, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte erlag noch am gleichen Abend im Krankenhaus Offenburg seinen schweren Verletzungen.

Freiburg, 17. Jan. (Berufung.) Wie die Pressestelle der Universität mittel, wurde Prof. Dr. Dietrich Jahn von der Universität Freiburg beauftragt, den Lehrstuhl für innere Medizin an der deutschen Universität Prag, vorerst vertretungsweise, zu versehen. Desgleichen wurde

der Dozent Dr. Erich Lutz von Freiburg mit der Vertretung des Lehrstuhls für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Prag beauftragt. Dozent Dr. Wilhelm Ehmann von der Freiburger Universität erhielt den Auftrag, an der Universität Innsbruck den Lehrstuhl für Musikwissenschaft, vorerst vertretungsweise, zu übernehmen. Dr. H. D. Kewik, Dozent für mittelalterliche Geschichte an der Universität Göttingen, wurde beauftragt, den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg vertretungsweise zu übernehmen.

Waldshut, 17. Jan. (Schadenfeuer.) Im landwirtschaftlichen Anwesen der Geschwister Wittorn in Untereggingen entstand am Dienstag ein Brand, der von der Scheune ausgehend rasch auf das Wohngebäude übergriff. Dank des hervorragenden Einsatzes der Unteregginger Feuerwehr konnte das Feuer lokalisiert und nach Eintreffen der Waldshuter Motorpistole eingedämmt werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Mühlheim, 17. Jan. (Tödlischer Unfall.) In der Nähe des Bahnhofes scheuten die Pferde eines Fuhrwerks und warfen den Wagen um. Der Fuhrmann, der unter den Wagen zu liegen kam, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

Allensbach bei Konstanz, 17. Jan. (Unter dem eigenen Fuhrwerk.) Am Montag führte der etwa 38 Jahre alte Oberknecht Meinrad Zoos aus Hegne mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk Langholz nach der Sägerei Höfler in Allensbach. Bei der Einfahrt in den Holzlagerplatz kam der Wagen infolge der Eisbildungen ins Rutschen, wodurch die Pferde unruhig wurden. Meinrad Zoos verlor die Herrschaft über die Pferde. Am Ende des Lagerplatzes kürzten Pferd und Wagen einen etwa 10 Meter hohen Abhang hinunter in den Bach, wobei Zoos totgedrückt wurde.

Hausgeret Kreis Rehl, 17. Jan. (Schwer verunglückt.) Die 70jährige Witwe Sofie Ernst kürzte beim Holzholen aus 3 Meter Höhe ab, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog. Die Bedauernswerte ist Mutter von 12 Kindern.

Sandel und Dreesbe

Herrenberg, (Wich- und Schweinemarkt.) Auf dem Viehmarkt ging der Verkauf ziemlich gut. Für Kalbinnen wurden 650-720 Reichsmark, für Jungvieh 210-480 RM. bezahlt. Die Preise waren gegenüber dem letzten Markt gleichbleibend. — Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Milchschweine 35-45 RM. Das Paar Käufer Schweine 65-85 RM. Verkauf flau.

Fr. Heiser, Maschinenfabrik AG., Stuttgart-Bad Cannstatt. Die H.B. der Fr. Heiser, Maschinenfabrik AG., Stuttgart-Bad Cannstatt, nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938/39 zur Kenntnis und beschloß, aus dem Reingewinn einschließlich Vortrag von 225 770 (212 926) RM, wieder 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien und auf die Vorzugsaktien 7 Prozent zu verteilen. 2 Prozent von der Stammaktien-Dividende gehen an den Anleihefond. Dr. e. h. Coloman, Werderhof 1, W., wurde wiedergewählt. Wie noch mitgeteilt wurde, ist anstelle des verstorbenen Direktors Hermann Wiedenmann Direktor Calmus am 1. Januar 1940 in die Gesellschaft eingetreten. Das Werk sei für längere Zeit voll beschäftigt. Nähere Auskünfte wurden sonst nicht gemacht. Vertreter war bei einem Gesamtkapital von 1,175 Millionen RM, 884 000 RM. nom. mit 8840 Stimmen.

Rundfunk

Samstag, 20. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gemeinlich I (Glucker); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Frühlied dabei; 8.00 Gennastik II (Glucker); 11.30 Volkstanz; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde — schön und bunt!"; 15.30 „Grüß aus Stuttgart!"; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.20 Sportvorführung für Württemberg, Baden und Württemberg; 19.45 Vom Deutschland; 20.00 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Werkbörse: J. Schmelze, Zimmermeister, 77 J., Lumlingen; Geleiter Karl Geier, 24 J., Bad Liebenzell; Friederike Schwenk, 71 J., Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Bösch, sämtlich in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold

Ab Freitag 20 Uhr
Samstag 20 Uhr
Sonntag 13.30, 16.15 und 20 Uhr

Paradies der Junggesellen

Heinz Kühmann mit seinem neuen Schlagert: „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern“.

Beiprogramm und Wochenschau.

Statt Karten!

Sulz Hochzeits-Einladung

Wir beehren und hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 20. Januar 1940

im Gasthaus z. „Krone“ in Sulz stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Johannes Dengler, Leleg.-Bauhauwerk
Sohn des † Johannes Dengler, Schuhmacher

Pauline Dengler
Tochter des † Johannes Dengler, Zimmermann
Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

Suche bis 1. oder 15. Febr. tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
Paul Seeger
Gasthof z. Köhlerer, Nagold

Zeitschriften

stets vorrätig:

- J. W. Müller, Beobachter
 - Frankfurter Illustrierte
 - Münchener Illustrierte
 - Berliner Illustrierte
 - Kölnener Illustrierte
 - Stuttgarter Illustrierte
 - Deutsche Illustrierte
 - Das schwarze Korps
 - Sport-Illustrierte
 - Sportbericht
 - Radio-Zeitungen
 - Käsehefte
 - Der Stürmer
 - Der Mittag
- Täglich neu:
NS-Kurier
Völkischer Beobachter
Stuttgarter Neues Tagblatt
„Schwäbischer Merkur“
Frankfurter Zeitung
Kölnische Zeitung
Hannoverscher Anzeiger
- Buchhandlung Jaiser**

Die 3 Tannen

Wurzölöl

Eingemummt bis über die Ohren hilft nicht allein. Die kalte Luft trifft trotzdem die Schleimhäute der oberen Atemorgane. Aber wenn man dann immer wieder so ein malzbraunes Hustenbonbon, die echten

Coniunkt B
Brot-Sonnenwoll
„mit den 3 Tannen“

in den Mund steckt, das tut gut.

Bereinigter Lieber- und Sängerkranz Nagold
Dienste 20.30 Uhr
Aufnahmestunde
„Ant-r“

Bezugpreise: monatlich RM 1.40 einjährig RM 14.00. Porto und Gewerbesteuer in der Zeitung ob.

Nr. 16

Eng

DRS. Am...
„Dilig Teleg...
England seine...
zu strategisch...
hat einen Hofe...
darüber, man...
Admiralität ge...
sei dieser Flot...
der Handlosh...
lämen jetzt in...
bereits mehr e...
Die Nachfrag...
lange Reihen v...
jen, den der S...
Schiffe ein obo...
sien ausgelau...
Benutzung aus...
auch mit Rind...
Die Mehrzahl...
schick und ein...
Für die Rüh...
man das Flot...
häufig 12 km...
Geschäfte und...
bilde sie die G...
sien als Gesch...
zwei britische

DRS. Lo...
(5500 5912...
lanfen und gef...
in Sicherheit...
DRS. Kom...
Tonne) ist im...
lands gelunten

Schiffunterg...
DRS. Ko...
„Oiga“, der mi...
nien unterweg...
Indochina a...
kenter und ge...
an Land reite...
zuführen, daß...
insolgedessen...
eingen an der...
beobachtet, übe...
Nach Augenzen...
von Fehmern...
Die Beobachter...
des Schiffes pl...
ner in wenigen

Froße...
Fischle...
Kopfnagen...
dauernde Iren...
Gewässer. Inf...
Krahen lenge...
Eunden und B...
auch für die...
Großen und R...
Die Suche n...
Sperzfelder w...
musste eingele...
Schiffahrt be...
Sund. Der u...
Agger-Sund h...
das 3 Meter...
Treibendes Ei...
Dampfbotever...
den eingeschra...
an der Weh...
die Nordsee zu...
ins offene Wa...
eingestellt we...

An de...
Amsterdam...
am Dienstag...
Dampfer „P...
Ben Ramsgat...
Mannschaft zu...
groß. Weiter...
reis gemeinde...
dampfer s...
Der holländ...
Räde der Def...